

Lucie Adelsberger Medaille 2019 an Frau Prof. Dr. med. Susanne Lau

Die Gesellschaft für Pädiatrische Allergologie und Umweltmedizin e.V. (GPA) vergibt die Lucie Adelsberger Medaille für hervorragende Leistungen im Gebiet der pädiatrischen Allergologie in wissenschaftlicher, ärztlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Entsprechend der wissenschaftlichen und beruflichen Ziele der Namensgeberin des Lucie Adelsberger Preises soll dieser Preis besonders die Kolleginnen und Kollegen ehren, die sich um die Forschung und Lehre, den Wissenstransfer von der Klinik in die Praxis und die Verbesserung der Situation allergiekranker Kinder und Jugendlicher verdient gemacht haben.

Laudatio von Prof. Dr. med. Matthias Kopp

Als ich im Juli angesprochen wurde, ob ich bereit wäre, die Laudatio anlässlich der Verleihung der Lucie-Adelsberger-Medaille zu halten, habe ich aus zwei Gründen gerne zugesagt.

Zum einen ist die Lucie-Adelsberger-Medaille eine besondere Auszeichnung der Gesellschaft für Pädiatrische Allergologie und Umweltmedizin. Der Preis erinnert an die jüdische Kinderärztin und Kinderallergologin, die 1925 in Berlin eine Praxis eröffnete und neben ihrer praktischen Tätigkeit seit 1927 auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Robert-Koch-Institut tätig war und zwar in der „Beobachtungsstelle für Überempfindlichkeitsreaktionen“, wo sie an einem „Konzept der Kombination von klinischer und serologischer Allergieforschung“ gearbeitet hat. Das klingt auch 2019 noch sehr modern und aktuell. Wir nennen das heute „translationale Medizin“ oder „From Bench to bedside“. Genau an diese beiden Grundsäulen der pädiatrischen Allergologie – die klinisch-praktische und die wissenschaftliche Tätigkeit – erinnert die Lucie-Adelsberger Medaille.

1933 verlor Lucie Adelsberger ihre Zulassung bei den Krankenkassen und ihre Anstellung am Robert Koch-Institut. Nachdem sie 1939 vergeblich versucht hatte, mit ihrer kranken Mutter zu emigrieren, wurde sie 1943 in das KZ Auschwitz deportiert. Sie wird dort als Ärztin der Kinder und Frauen eingesetzt. Sie übersteht deren Vernichtung ebenso wie den berüchtigten Rückmarsch nach Ravensbrück und überlebt das KZ bis zu seiner Befreiung 1945. Über diese Zeit schreibt sie: „Ein bisschen Salonantisemitismus, etwas politische und religiöse Gegnerschaft, Ablehnung des politisch Andersdenkenden, an sich ein harmloses Gemengsel, bis ein Wahnsinniger kommt und daraus Dynamit fabriziert. Man muss diese Synthese begreifen, wenn Dinge, wie sie in Auschwitz geschehen sind, in Zukunft verhütet werden sollen. Wenn Hass und Verleumdung leise keimen, dann, schon dann heißt es wach und bereit zu sein.“

Auch diese Mahnung von Lucie-Adelsberger könnte kaum aktueller sein. Politisch, gesellschaftlich – aber nicht nur dort, sondern auch in akademischen Auseinandersetzungen verschärft sich der Ton und verrohen bisweilen die Umgangsformen – „Ein harmloses Gemengsel“ mag man denken, aber ein Gemengsel, das mich persönlich nachdenklich macht und mit Unbehagen erfüllt.

Der zweite Grund, warum ich gerne zugesagt habe, den heutigen Preis mit zu übergeben, liegt in der Preisträgerin begründet, für die ich mich von Herzen freue.

Die Preisträgerin ist auch eine Frau und sie arbeitet wie Lucie Adelsberger seit vielen Jahrzehnten in Berlin. Liebe Susanne Lau, ganz herzliche Glückwünsche Dir zu dieser besonderen Auszeichnung, zur Verleihung der Lucie-Adelsberger-Medaille durch die Gesellschaft für Pädiatrische Allergologie und Umweltmedizin 2019!

Ich bin mir sicher, dass ich Susanne Lau hier eigentlich fast niemandem vorstellen muss. Susanne Lau arbeitete nach ihrem Medizinstudium in Hamburg seit 1986 an der Charité in Berlin bei Prof. Ulrich Wahn. Zunächst war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, dann in der Weiterbildung zur Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, die sie 1997 abschloss und kurz darauf die Zusatzbezeichnung Allergologie erwarb.

Susanne Lau ist ganz im Sinne von Lucie Adelsberger eine klinisch tätige Vollblut-Kinderallergologin und eine wissenschaftlich tätige Allergieforscherin. Die Versorgung ihrer allergiekranken Patienten steht bei ihr an erster Stelle, ihre Sprechstunde endet nie pünktlich, aber immer mit zufriedenen Patienten und Patienteneltern. Das hat sicher auch damit zu tun, dass Susanne neben der pädiatrischen Allergologie auch Kinderpneumologin mit einer breiten allgemeinpädiatrischen Expertise ist. Wenn man sich mit ihren Kolleginnen und Kollegen unterhält, dann fällt von ihnen immer wieder der Satz, dass Du Dich in besonderer Weise um Deine Patienten kümmerst. Die Kümmerer stehen in unseren DRG-frisierten Kliniken zwar an erster Stelle, wenn es um Stimmung im Team und Patientenzufriedenheit geht. Wenn es dann darum geht, Wertschätzung und Anerkennung zu erfahren, wird im aktuellen System den etwas kühleren Gesundheits-Managern oft der Vortritt gewährt.

Susanne Lau ist Kopf und Herz der Multizentrischen Allergiestudie MAS – um nur eines ihrer wissenschaftlichen Projekte zu nennen. Die MAS-Studie untersucht seit mittlerweile 3 Jahrzehnten den natürlichen Verlauf allergischer Erkrankungen von Geburt bis ins Erwachsenenalter in einer Stichprobe von über 1300 Neugeborenen. Heute leitet Susanne Lau zusammen mit Thomas Keil dieses Projekt. Nach 20 Jahren nehmen noch 70% der ursprünglichen Kohorte an den Nachuntersuchungen teil! Das ist eine fantastische Leistung, die man nicht allein mit allergologischer Expertise, Intelligenz, Fleiß und Sozialkompetenz erreicht. Dazu braucht es vor allem eines: Herzblut für die Allergologie.

Dass Deine Familie eingebunden war in Dein Leben als Herzblutallergologin ist eigentlich eine ganz logische Konsequenz aus dem bisher Gesagten. Die Erzählungen Deiner Tochter Imke widerlegen Bodo Niggemanns Statement: „Von Susanne Lau gibt es keine Anekdoten, weil sie selbst gerne ständig Anekdoten erzählt!“ Zumindest widerlegen sie den ersten Halbsatz, wie etwa die Schilderung über die Hyposensibilisierungsbehandlung Deines Ehemanns am Frühstückstisch zwischen Müslischüsseln und Kaffeetassen. Deine Töchter Imke und Saskia hatten – wie kann es anders sein, wenn man seine Habilitation über „Die Entwicklung des kindlichen Asthma bronchiale unter besonderer Berücksichtigung der Innenraum-Allergen-Exposition“ schreibt – Hausstaubmilben als Kuscheltiere.

Man kann sich an dieser Stelle darüber streiten, ob man Milben das Prädikat „pädagogisch wertvolles Spielzeug“ zusprechen möchte – in jedem Fall waren Deine

Töchter damals offenbar sehr beeindruckt, mit welchen fantasievollen Wesen Du arbeitest. Nur konsequent war dann, dass Du Deine Töchter in den Sommerferien mit zur Asthaschulung mitgenommen hast, obwohl sie gar kein Asthma hatten. Selbstverständlich mussten sie – wie alle anderen Teilnehmer/innen der Schulung auch – lernen, wie man richtig inhaliert, wie man seine Atmung reguliert und was man machen muss, wenn man einen Asthmaanfall bekommt. Es hat ja noch keiner Grundschülerin geschadet, wenn man bei dem Begriff Diskus nicht nur an eine Wurfscheibe im Sportunterricht denkt und der Kutschersitz nicht nur einer pubertären Pferdevernarrtheit entspringt ...

Liebe Susanne, ich könnte an dieser Stelle noch viele Dinge vorbringen: Deine Begeisterung und Dein Einsatz für die medizinische Lehre, Deine Tätigkeit in der Sektion Pädiatrie der EAACI und vieles mehr.

Was ich persönlich neben all den Dingen, die ich bisher aufgezählt habe, besonders an Dir schätze, ist Deine Authentizität und Deine Ehrlichkeit. Du lässt Dich nicht so einfach zu einer Parteigängerin machen. Du stehst auf, in einer Mitgliederversammlung, und sprichst offen an, was Dir missfällt. Und Du lässt Dich nicht so einfach vereinnahmen von Einzelinteressen. Für mich bist Du damit nicht nur als Wissenschaftlerin mit Deinem herausragenden Einsatz für die pädiatrische Allergologie sondern auch als Persönlichkeit eine besonders würdige Preisträgerin der Lucie-Adelsberger Medaille.

Im Namen der Gesellschaft für Pädiatrische Allergologie und Umweltmedizin aber auch als Vertreter der Gesellschaft für Pädiatrische Pneumologie und ganz persönlich gratuliere ich Dir und überbringe Dir ganz herzliche Glückwünsche!